

Schulprogramm für das Katholische Berufskolleg des Johannes-Kessels-Akademie e.V. in Essen-Werden

Vorwort:

Das Schulprogramm konkretisiert die Selbstverpflichtung des Kollegiums des Katholischen Berufskollegs des Johannes-Kessels-Akademie e.V. für das Sozial- und Gesundheitswesen, auf der Basis christlicher Werte verantwortungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit im Konsens mit allen an der Ausbildung unserer Studierenden und Schülerinnen/Schüler Beteiligten zu leisten.

Der Namensgeber des Katholischen Berufskolleg - Johannes Kessels - war der erste Diözesan-Caritasdirektor im Ruhr-Bistum Essen.

Im Rahmen einer „Reform von unten“ steht damit das Katholische Berufskolleg des Johannes-Kessels-Akademie e.V. einem Innovationsprozess positiv gegenüber, der eine qualitätsorientierte Selbststeuerung der Schule als Reformziel anstrebt. Das vorhandene Innovationspotential einer Schule kann aber nur dann in einen gesteuerten Entwicklungsprozess transformiert werden, wenn alle die zweckgerichteten Maßnahmen, die auf einem umfassenden Schulprogramm basieren, akzeptieren und fördern. Dieses Schulprogramm wird laut MSW interpretiert als ein „Rahmen, in dem die Schule ihre pädagogische Verantwortung für die eigene Entwicklung und Qualität ihrer pädagogischen Arbeit wahrnimmt. Sie legt darin auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme die Ziele ihrer Arbeit in Unterricht, Erziehung, Beratung und Betreuung fest.“⁽¹⁾

Mit diesem dynamischen Schulprogramm bündelt das Katholischen Berufskolleg in Essen-Werden seine Leitideen für die Zukunft, und zwar unter Beachtung des christlichen Menschenbildes und ausgerichtet auf die kirchlichen Grundfunktionen von Verkündigung, Dienst am Nächsten und die Mitfeier von Gottesdiensten unterschiedlicher Art. Das christliche Menschenbild ist geprägt von christlichen Grunderfahrungen und -überzeugungen, was Menschsein und menschliche Würde ausmacht. Jedes menschliche Leben ist nach christlicher Überzeugung einmalig und unverwechselbar. Zugleich ist es aber auf menschliche Gemeinschaft und Gesellschaft angewiesen. Diese Spannung gehört zu den strukturierenden Grundmomenten des christlich gedeuteten Personenbegriffs. Dieser Personenbegriff ist für die katholische Soziallehre ein zentrales Instrument, um das christliche Menschenbild zu beschreiben. Es besteht auf der bleibenden Spannungseinheit von Individualität und sozialer Verwiesenheit. Damit wendet es sich kritisch gegen Deutungsversuche, die menschliche Existenz entweder auf Kosten der Beziehungshaftigkeit individualistisch zu verengen oder auf Kosten seiner Individualität und Eigenständigkeit kollektivistisch zu verkürzen. Das gilt ebenso für das Prinzip der Solidarität, das soziale Gerechtigkeit einklagt, wie für das Subsidiaritätsprinzip, das vor allem der Freiheitssicherung dient.

1. Rahmenbedingungen

Der Johannes-Kessels-Akademie e.V. hat auf Grund verschiedener Überlegungen die unten aufgeführten Bildungsgänge eingerichtet. Diese Überlegungen basieren auf der demographischen Entwicklung und der aktuellen Bildungspolitik. Somit können wir jungen Menschen, die an Berufen im Sozial- und Gesundheitswesen interessiert sind, ein attraktives Bildungsangebot bereitstellen.

Dies bedeutet auch, dass wir für die entsprechenden Einrichtungen im Bistum, in der Stadt bzw. in der Region qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbilden.

Unser aktuelles Bildungsangebot umfasst die Bildungsgänge:

- Berufsfachschule: zweijähriger Bildungsgang zum/zur „Staatlich geprüften Sozialassistentin/Sozialassistent“ mit der zusätzlichen Möglichkeit des Erwerbs der Fachoberschulreife
- Fachoberschule für das Sozial- und Gesundheitswesen: zweijähriger Bildungsgang mit dem Abschluss Fachhochschulreife (Klasse 11 und 12)
- Fachschule für das Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik: dreijähriger Bildungsgang zur/zum „Staatlich anerkannten Erzieherin/Erzieher“ mit der zusätzlichen Möglichkeit des Erwerbs der Fachhochschulreife
- Berufliches Gymnasium: vierjähriger Bildungsgang zur/zum „Staatlich anerkannten Erzieherin/Erzieher“ mit dem Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (Abitur)

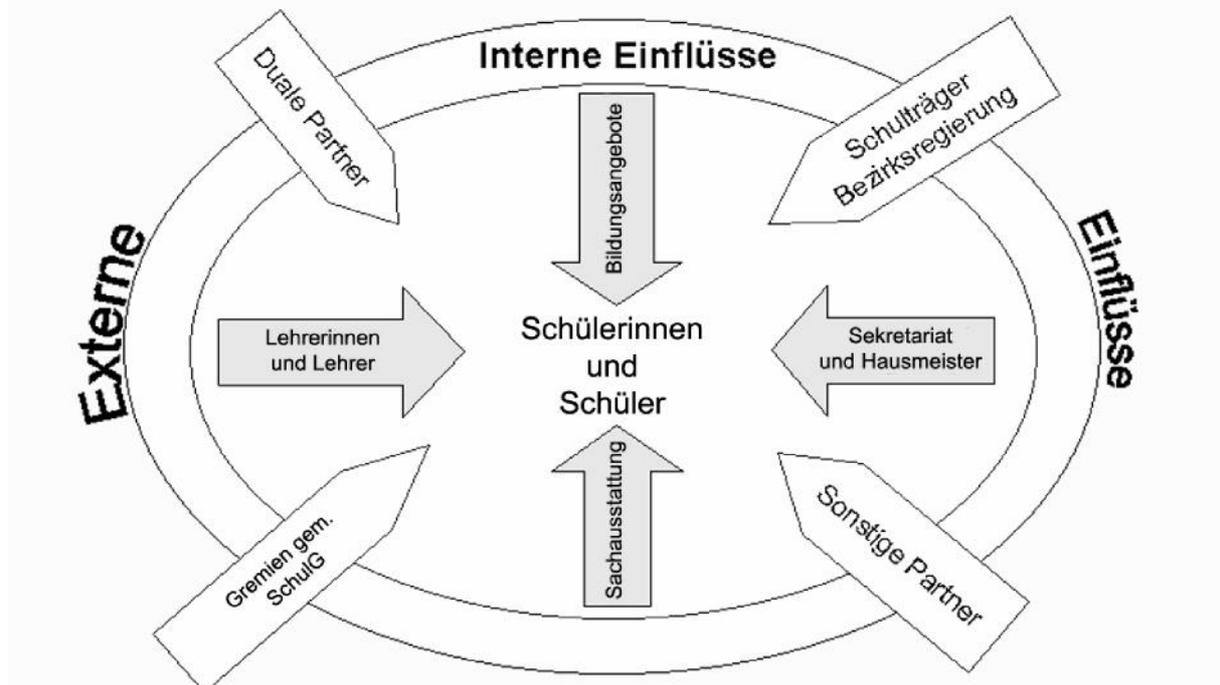
Die Schulentwicklungsplanung des Katholischen Berufskollegs bezieht hier nicht nur berufliche Qualifizierungsbemühungen in ihre Überlegungen mit ein, sondern auch die sie umgebende Wirtschafts- und Sozialstruktur. Die Stadt Essen ist mit dem Universitätsklinikum und den unterschiedlich spezialisierten Krankenhäusern in konfessionellen Trägerschaften unter anderem ein führender Standort im Gesundheitswesen.

Ein nicht unerheblicher Teil der Schülerinnen/Schüler in der Klasse 11 der Fachoberschule absolviert das begleitende Praktikum regelmäßig in einem der Essener Krankenhäuser, um nach Abschluss der Klasse 12 der Fachoberschule eine entsprechende Fachausbildung im Gesundheitswesen zu beginnen.

Im Sozialwesen arbeiten wir eng mit unterschiedlichsten Einrichtungen der kirchlichen und kommunalen Träger sowie Trägern der freien Wohlfahrtspflege zusammen. Den aktuellen politischen Entwicklungen (KiBiTZ, Betreuung der unter 3jährigen) wird Rechnung getragen.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Schulstruktur unseres Katholischen Berufskollegs:

Schulstruktur



1.1 Personen

Eine abgestimmte Schulprofilbildung korrespondiert mit einer konsequenten Personalentwicklungsplanung und deren Umsetzung sowie einer Förderung der fachlichen und didaktischen Kompetenzen aller Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Entsprechend den zuvor aufgezeigten Modifikationen des Bildungsangebotes werden Lehrerfortbildungsmaßnahmen in den entsprechenden Bereichen für das gesamte Kollegium durchgeführt sowie individuell wahrgenommen.

1.2 Sachen

Der Ausstattungsaufwand ist in Abhängigkeit von Schulprofil und Schulentwicklungsplanung zu definieren. Angesichts knapper Ressourcen einerseits und neuer didaktischer Modelle andererseits ist die materielle Ausstattung ständig den aktuellen Erfordernissen anzupassen.

Unser Raumangebot hat sich durch die Übernahme des Fortbildungshauses des Diözesan-Caritasverbandes ab dem Schuljahr 2009/10 deutlich erweitert und bietet jetzt in drei benachbarten Häusern noch mehr Möglichkeiten auch für das Lernen in Kleingruppen.

Erhebliche Neuanschaffungen und Modernisierungen im Bereich der medialen Ausstattung sind im Schuljahr 2009/10 getätigt worden und werden sukzessive ergänzt.

1.3 Konzepte

Die Optimierung der Unterrichtsorganisation hat nicht nur über die Unterrichtsversorgung und die Ausstattung zu erfolgen, sondern auch konzeptionell. Dabei werden fachliche und didaktische Kompetenzen nicht nur im eigenen Berufskolleg, sondern z.B. in Abstimmung mit dem Beirat (Vertreter der Trägerinstitutionen) sowie anderen Berufskollegs auf institutionalisierter und informeller Ebene entwickelt und abgestimmt. So können wir durch regelmäßige Reflexion und Evaluation ein sich stetig weiter entwickelndes, differenziertes und vielseitiges regional abgestimmtes Unterrichtsangebot anbieten, das effizient und bildungsökonomisch sinnvoll ist. Curriculare Arbeit im Sinne didaktischer Jahresplanungen und darüber hinaus wird vom Kollegium in allen Bildungsgängen geleistet, um die Vorgaben der verschiedenen Richtlinien und Lehrpläne umzusetzen und zu konkretisieren.

1.4 Unterrichtsstruktur

In den Vollzeit-Bildungsgängen erhalten die Schülerinnen und Schüler bzw. die Studierenden zwischen 32 und 36 Wochenstunden Unterricht. In den Teilzeitklassen beträgt das Unterrichtsangebot 12 Wochenstunden. Der Unterricht wird im Schuljahr 20011/12 von 13 Vollzeit- und 9 Teilzeitlehrkräften erteilt.

In der Unterrichtsführung achten alle Lehrkräfte auf eine angemessene Methodenvielfalt zur Motivation der Schülerinnen und Schüler und auf das Erreichen der Lernziele. Kooperative Lern- und Arbeitsformen regen zu selbständigem Lernen an und ermöglichen den Erwerb vielfältiger, in der heutigen Gesellschaft und Arbeitswelt erforderlicher Kompetenzen, da sie unter anderem produktions- und handlungsorientiert sind. Dabei findet die Förderung weniger leistungsstarker Schülerinnen und Schüler besondere Beachtung.

2. Leitbild

Die tägliche Arbeit am Katholischen Berufskolleg des Johannes-Kessels-Akademie e.V. ist geprägt durch das eingangs umschriebene christliche Menschbild, das allen am Schulleben Beteiligten langfristig sinnhaftes Handeln ermöglichen soll. Die Grundlagen für eine erfolgreiche Teamarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden, Erziehungsberechtigten, Schulträger und dualen Partnern sind Freude an der Arbeit, Hilfsbereitschaft, Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauen, gegenseitiger Respekt und Kooperationsbereitschaft.

Auf dieser Basis wird mit Hilfe von gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz im Rahmen von allgemein verbindlichen Eckpunkten eine Erweiterung der Lebenschancen von Schülerinnen und Schülern angestrebt.

Außerdem sollen auch gleichstellungsrelevante Aspekte Berücksichtigung finden, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können.

Das Katholische Berufskolleg des Johannes-Kessels-Akademie e.V. steht für ein dynamisches System zur Errichtung und Förderung von beruflichen und allgemeinbildenden Qualifikationen auf der Basis klar strukturierter Bildungsgänge.

Die Arbeit in und an diesem System ist ausgerichtet an fünf Eckpunkten:

- Beratung **B**
- Erziehung **ER**
- Unterricht **U**
- Fortbildung **F**
- Evaluation und Qualität **E**

2.1 Beratung

Beratung steht für ein weit gefasstes Betreuungs- und Unterstützungskonzept für Schülerinnen und Schüler, um ihren Lern- und Entwicklungsprozess möglichst effektiv zu gestalten. Damit leisten wir einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden.

Inhaltlich kann das Beratungskonzept an unserem Berufskolleg beschrieben werden als:

- Laufbahnberatung:
vor Aufnahme in das Berufskolleg
bei einem eventuellen Wechsel des Bildungsgangs
Weiterbildungsmöglichkeiten
- Bildungsgangbezogene Beratung:
fächerbezogene Beratung
Beratung bei Lernschwierigkeiten
Beratung zur Abschlussprüfung
- Persönliche Beratung:
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
Beratung bei Verhaltensauffälligkeiten
Soziale Beratung, Seelsorge und Lebenshilfe

Die konkrete Umsetzung dieser Beratungstätigkeit verlangt

1. die Kooperation nach APO-BK (Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Berufskollegs), insbesondere mit den Praktikumsstellen, den Eltern, der Agentur für Arbeit, dem Beirat, dem Schulträger, verschiedenen städtischen Dienststellen (z.B. Schulverwaltungs-, Jugend- u. BAFÖG-Amt), den Berufsverbänden, den umliegenden Universitäten/Fachhochschulen, kirchlichen Stellen und den abgebenden Schulen;
2. den Ausbau von entsprechenden Beratungsstrukturen in unserem Berufskolleg, z.B. das Angebot fester sowie individueller Beratungstermine, die Durchführung von Sprechtagen, ein Beratungs- und Informationsnachmittag für interessierte Schülerinnen und Schüler.

2.2 Erziehung

Erziehung wird als Gesamtprozess zur Unterstützung im Sinne von Persönlichkeitsförderung der Schülerinnen und Schüler verstanden. Besonderer Wert wird dabei auf eigenverantwortliches Handeln gelegt. Dazu gehört auch die Kenntnis, Entwicklung und Umsetzung von Verhaltensregeln.

Erfolgreich ist schulisches Handeln vor allem dann, wenn Rückmeldungen über Lern- und Entwicklungsprozesse selbstverständlicher Teil des Schulalltags sind. Neben den Zeugnissen, die Leistungsbewertungen in den einzelnen Fächern enthalten, müssen deshalb die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden ein Feedback über die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen erhalten, die sich einer Bewertung durch die übliche Notenskala weitgehend entziehen.

Auf eigenen Wunsch erhalten die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden Aussagen zu ihrem Arbeits- und Sozialverhalten auf ihren Zeugnissen.

Ferner erklären sich die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden durch Unterzeichnen des Schulvertrages bereit, diesen und die mit ihnen zusammen erarbeitete Hausordnung zu beachten und einzuhalten. Hier wird besonders die Bedeutung eines angemessenen Verhaltens im Schulalltag herausgestellt.

Eine wertorientierte und religiöse Erziehung ist die Grundlage für den Eintritt in eine berufliche Ausbildung und für die lebenslange berufliche Entwicklung der Lernenden. Hierbei übernimmt die Schule partiell die Rolle des Erziehenden.

2.3 Unterrichtskonzepte

Unterrichtskonzepte sind das Ergebnis der Erarbeitung didaktischer Jahresplanungen auf der Basis gegebener Richtlinien und Lehrpläne sowie deren Reflexion und Evaluation.

In der Fachschule für Sozialpädagogik und in der Berufsfachschule wird berufliche Handlungskompetenz mit Hilfe von Lernsituationen entwickelt. Lernsituationen sind problemträchtige Abbildungen der Realität, die bei den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden einen Handlungsbedarf auslösen und zur Erlangung von Fach-

Sozial-, Methoden- und Humankompetenzen beitragen. So können z.B. in einer Lernsituation, die sich mit der Einstellung eines neuen Mitarbeiters beschäftigt, nicht nur Fragestellungen zum Arbeitsrecht, sondern auch Team-, Präsentations- und Selbstdarstellungsfähigkeit erweitert werden. Dabei wird das Ziel verfolgt, fächerübergreifendes Arbeiten über einen längeren Zeitraum zu praktizieren. Auch die Lernsituationen werden nach ihrer Durchführung reflektiert und evaluiert.

Diese didaktische Arbeit wird von den Bildungsgangkonferenzen geleistet. Die Bildungsgangkonferenzen bilden in der Regel aus ihrer Mitte Arbeitsgruppen, in denen Lehrkräfte unterschiedlicher Fachrichtungen vertreten sind. Die mit der Lernsituation verbundenen Inhalte und Ziele werden durch die Genehmigung in der Bildungsgangkonferenz verbindlicher Bestandteil der didaktischen Jahresplanung des Bildungsgangs. Die Kooperation der jeweiligen Fachkollegen ist dabei notwendiger und hilfreicher Bestandteil der Arbeit.

2.4 Fortbildung (Lehrerfortbildung)

Ziel des Lehrerfortbildungskonzeptes ist es, das Kollegium bei seinem Anpassungsprozess an veränderte Rahmenbedingungen, die sich z.B. aus der Notwendigkeit der Umsetzung neuer Lehr- und Lernmethoden, gesellschaftlicher Veränderungen, neuer Lerninhalte und weiterentwickelter beruflicher Anforderungen ergeben, zu unterstützen.

Schulinterne Fortbildungsveranstaltungen erwachsen aus der Arbeit der einzelnen Bildungsgangkonferenzen oder werden von der Schulleitung vorgeschlagen. Referenten qualifizierter Fortbildungsinstitute werden eingeladen. Die Reflexion und Evaluation erfolgt in der Arbeitsgruppe und im Kollegium.

2.5 Evaluation/Qualitätssicherung

Es besteht eine Interdependenz, d.h. eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen Evaluation und Qualität. Einerseits wird der Erhaltung des Bestehenden in den Bereichen, in denen bereits vorteilhafte Entwicklungen zu verzeichnen sind, gesichert, andererseits werden aber auch Ideen und Tendenzen zukunftsorientiert weiterentwickelt. Diese Aufgaben übernehmen die einzelnen Bildungsgangkonferenzen, die für eine sach- und fachgerechte Umsetzung sorgen. Die Schulleitung koordiniert und verantwortet die Gesamtentwicklung. Das Ergebnis der Zielvereinbarung soll die Etablierung eines Evaluationskreislaufes sein. Der Arbeit der Bildungsgangkonferenzen kommt dabei besondere Bedeutung zu. Die Ergebnisse fließen im Rahmen der Lehrer- und der Schulkonferenz zusammen.

3. Schulprofil

In der fast 50jährigen Geschichte des Katholischen Berufskollegs des Johannes-Kessels-Akademie e.V. hat sich bei den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden und in der Öffentlichkeit ein Schulprofil entwickelt. Dieses Schulprofil ist das Ergebnis eines organischen Entwicklungsprozesses. Es kann als Ausdruck des pädagogischen Selbstverständnisses unserer Schule verstanden werden und beinhaltet die Besonderheiten der beruflichen Bildung und die christlichen Werte. Das Schulprofil wird im Wesentlichen von drei Eckpunkten geprägt: den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden, den Lehrerinnen und Lehrern und der ihren gemeinsamen Ausrichtung auf den christlichen Glauben. Durch verschiedene Auffassungen und unterschiedliche Selbstverständnisse bei gegenseitiger Wertschätzung werden Lernprozesse initiiert, die zu Entwicklungen und Veränderungen führen. Diese werden getragen von Offenheit und Selbstbewusstsein.

1) Schule in NRW, Schriftenreihe des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung in NRW, Heft 9016, S. 2 ff

Essen, September 2013